

Schlosskirche Interlaken

Herzlich willkommen in der Schlosskirche Interlaken.
Die Schlosskirche ist eine von vier Kirchen der Reformierten Kirchgemeinde Gsteig-Interlaken.



Schloss Interlaken von Süden mit Hardergrat im Hintergrund.

Aus der Geschichte

Mittelalter

Die Schlosskirche als Teil der Schlossanlage in Interlaken hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. 1133 wird das ehemalige Augustinerkloster in einem Privileg Kaiser Lothars III. erstmals urkundlich erwähnt. Das Kloster (ein Augustiner Chorherrenstift) betrieb in seiner Blütezeit eine expansive Bodenpolitik, so dass es im Spätmittelalter zum grössten Landeigentümer im Berner Oberland avancierte. Mitte des 13. Jahrhunderts wurde dem Männerkloster (äusserer Konvent) ein Frauenkloster (innerer Konvent) angegliedert. Im Laufe der Zeit kam es zwischen den beiden Konventen zu immer grösseren Spannungen, so dass schliesslich 1484 Papst Innozenz VIII. auf Drängen Berns das Frauenkloster wieder aufhob.

Reformation

Mit dem Berner Reformationsmandat von 1528 sagte sich der damals grösste Kanton der Eidgenossenschaft endgültig von Rom los und gründete eine eigene Landeskirche. Noch im selben Jahr nahm die Berner Regierung das Kloster in ihren Besitz. Den anfänglichen lokalen Widerstand gegen diesen Eigentumswechsel

parierte Bern mit Waffengewalt und installierte in der Folge einen Landvogt, dem das Kloster nun als Amtssitz diente. Im Zuge dieser Umwälzungen wurde auch die Klosterkirche zweckentfremdet. Fortan diente der Chor als Fass- und Wagenscheune, dessen Unterkellerung als Weinkeller, während das Schiff – inzwischen durch eine Mauer vom Chor getrennt – in ein Kornhaus umgestaltet wurde (nach R. Gallati). Aus dem einstigen Gotteshaus wurde also für gut 300 Jahre ein Lagerhaus. Gottesdienste feierte die ansässige Bevölkerung in der Kirche Gsteig (bei Wilderswil).

Neuzeit

In den folgenden Jahrhunderten wurde die Bausubstanz arg vernachlässigt und auftretende Schäden in der Regel nur notdürftig repariert. Erst der aufkeimende Tourismus im 19. Jahrhundert brachte die Wende. Dank internationalen Gästen rückte die Schlosskirche wieder ins öffentliche Bewusstsein. 1842 luden englische Touristen im Chor der Schlosskirche zum Gottesdienst ein. Und im selben Jahr feierten Katholiken in der alten Klosterkapelle wieder die Messe. Mit dem Tourismus wuchs auch das einstige Dorf Aarmühle, das 1891 in Interlaken umbenannt wurde. Die steigende Bevölkerungszahl, die nach wie vor marode Bausubstanz sowie die Gunst der Stunde erlaubten es der Reformierten Kirchgemeinde Gsteig-Interlaken, 1909 die ehemalige Klosterkirche vom Kanton zu erwerben, an deren Stelle nach den Plänen des einheimischen Architekten Adolf Mühlemann ein neues Kirchenschiff im neugotischen Stil zu erbauen und den alten hochgotischen Chor zu renovieren. Am 5. November 1911 wurde der Neubau feierlich eingeweiht.



Die ziegelroten Kreuzrippen sind aus Gips und haben keine tragende Funktion.



Ref. Schlosskirche und Schlossanlage mit röm.-kath. Kirche.

Renovationen

Knapp 40 Jahre später erfuhr der Bau eine erste Innenrenovation und Erweiterung. Die in der Reformationszeit aufgerichtete Trennwand zwischen Schiff und Chor wurde entfernt, so dass ein Kirchenraum entstand, der mehr als 600 Jahre sakraler Baugeschichte vereint. In guter reformierter Manier wurden die Sakramente (Taufstein, Abendmahlstisch) und Gottes Wort (Kanzel) optisch in den Mittelpunkt gerückt. Der denkmalgeschützte Chor und das neugotische Schiff wurden als Einheit interpretiert. Dagegen lag der Akzent bei der Renovation 1999 auf der Unterschiedlichkeit der beiden Raumvolumen. Besonders auffallend die originale Farbgebung der Kreuzrippen, Fensterrmasswerke und Korboggen in Ziegelrot.

In und um die Kirche

Die Glocken

Bis zur Reformation hingen vier Glocken im Turm der Schlosskirche. 1538 beschloss der Rat von Bern, eine Glocke nach Huttwyl zu geben. Eine weitere kam nach Bern und dient im Münster als Feuerglocke. Zurück blieb nur ein Glöcklein, welches seit 1938 seinen Dienst im Kirchlein von Iseltwald versieht. Das heutige vierstimmige Geläut (Glockengiesserei Rüetschi, Aarau) wurde am 1. August 1926 eingeweiht. Auf der grössten Glocke ist als Teil einer Inschrift zu lesen: «Nach dem grossen Weltkrieg 1914–1918 wurden wir vier Glockenschwestern Des/Es/F/As durch den Opferwillen aller Bevölkerungskreise der Kirchgemeinde Gsteig-Interlaken geschaffen.»

Die Orgel

Sie hat drei Manuale, 46 Register, 3272 Pfeifen und wurde von der Orgelbau Genf AG erbaut. Zu Beginn der Sechzigerjahre musste sie in kurzer Zeit beschafft werden, da die alte Orgel ihren Dienst mit peinlicher Regelmässigkeit versagte. Die Pfeifen sind aus einer Zinnlegierung und aus Holz gefertigt. Die Orgel ist vollmechanisch, dass heisst, die Pfeifenventile werden nicht elektrisch, sondern mittels einer ausgeklügelten Mechanik geöffnet und geschlossen.

Die Farbfenster

Als 1950 die Trennwand zwischen Schiff und Chor entfernt wurde, erhielt der damals landesweit bekannte Glasmaler Paul Zehnder (1884–1973) den Auftrag, drei Chorfenster zu schaffen. Der gebürtige Stadtberner hatte in Iseltwald sein Sommeratelier. Für die Schlosskirche gestaltete Zehnder in enger Zusammenarbeit mit dem Glasmaler-Atelier Halter in Bern insgesamt neun Fenster, die er persönlich zu den drei wichtigsten Aufträgen in seinem Leben zählte. In der Mitte des Chors, als symbolische Mitte für den christlichen Glauben, das Osterfenster mit dem Auferstandenen. – «Der Glasmaler baut den zu gestaltenden Raum erst fertig mit Wänden aus Glas. Er verbindet die einzelnen Glasstücke mit Blei, wie die Bausteine mit Zement verkittet werden» (P. Zehnder).



Die apokalyptischen Reiter, Ausschnitt aus einem Farbfenster von Paul Zehnder.



Oktober 1528: Umzingelte aufständische Bauern vor dem Kloster Interlaken. Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung, Ms. B 316, fol. 343r.

Vermischtes

Reservationen

In der Schlosskirche finden bis zu 500 Personen Platz. Reservationsanfragen sind an die Verwaltung, Kirchgemeindehaus Matten, Herziggässli 21, 3800 Matten zu richten, Telefon +41 33 822 45 33.

Gottesdienste

Werden in der Schlosskirche jeden Sonntag um 10 Uhr gefeiert.

Buchempfehlung

Rudolf Gallati, Vom Kloster zum Fremdenkurort, Verlag Schläefli & Maurer AG Interlaken, 1996, 2. Auflage.

 Kirchgemeinde Gsteig-Interlaken
Pfarrkreis Interlaken-Matten

Text und Layout: Pfr. Claudio Jegher
Druck: Sutter Druck AG, Grindelwald
Edition 2016 • www.gsteig-interlaken.ch



Schlosskirche Interlaken

Welcome to the *Schlosskirche* (lit. Manor Church) of Interlaken. The *Schlosskirche* is one of four churches in the reformed parish of Gsteig-Interlaken.



View of the manor of Interlaken from the south with the Harder ridge in the background.

History

Middle Ages

The Schlosskirche in Interlaken, as a part of the manor complex, can look back on an eventful past. This former Augustinian monastery is first mentioned in a legal document published during the reign of Emperor Lothar III, in 1133. In its heyday the monastery (an Augustinian chapter), pursued an expansionist land policy and by the late Middle Ages had become the largest landowner in the Bernese Oberland. In the mid-thirteenth century a convent was incorporated in the monastery. In the course of time, tensions arose increasingly between the two organisations, so that finally, at the behest of Berne, Pope Innocent VII closed down the convent in 1484.

Reformation

The Bernese Reformation mandate of 1528 allowed Berne, the largest canton of the Confederation, to finally break away from Rome and establish its own state church. In the same year, the Bernese

government took possession of the monastery. The initial resistance to this change of ownership was put down forcefully by the government of Berne and subsequently, a bailiff was elected and took up his official residence in the monastery. In this period the church building started being used for purposes other than those originally intended. The choir served as a barn to store carriages and storage barrels and in its cellar was a wine cellar, whilst the nave – by now separated from the choir by a wall – was converted into a granary (see R. Gallati). Once a house of God, it now became a storehouse for the next 300 years. Church services for local residents were held at the church in Gsteig (near Wilderswil).

Modern Era

During the following centuries the building structure was badly neglected and damages in general only scantily repaired. It was the burgeoning tourism in the 19th century that brought a change. Thanks to international visitors the public once more became aware of the Schlosskirche. In 1842 English tourists invited churchgoers to services in the choir of the Schlosskirche. In the same year, Catholics celebrated Mass again in the former monastery chapel. With the growth of tourism, the former village of Aarmühle also developed and expanded and, in 1891, it was given the new name of Interlaken. In 1909 the reformed parish of Gsteig-Interlaken with its increase in population, was able to acquire the dilapidated monastery from Berne. A new church nave in neo-Gothic style was built according to the plans of the local architect, Adolf Mühlemann, as well as the renovation of the high-Gothic choir. On November 5th, 1911, the new building was consecrated.



The brick-red cross-ribs are made of plaster and have no supporting function.



The reformed "Schlosskirche" and the castle complex with the Catholic Church.

Renovations

Forty years later the first interior renovation and enlargement of the building was carried out. The dividing wall between the nave and the choir, erected during the reformation period was removed, restoring a united space that represented more than 600 years of ecclesiastical architecture. In proper reformed style the sacraments (baptismal font, communion table) and God's Word (pulpit) were brought optically to the center. The choir, classed as a historic monument, and the neo-Gothic nave were interpreted as one unit. In contrast, a later renovation in 1999 emphasized the diversity of the two spaces. Particularly striking was the original brick-red colouring of the cross-ribbed vault, the window tracery and the basket arches.

In and Around the Church

The Bells

Until the reformation period there were four bells that hung in the tower of the Schlosskirche. In 1538, the council of Berne decided to give one bell to Huttwyl. Another bell was given to Berne and serves as an alarm bell in the cathedral in Berne, the Münster. Only one small bell remained, which, since 1938 has rung from the little church of Iseltwald. The present four-part chimes (bell foundry Rüetschi, Aarau) were officially dedicated on August 1st 1926. On the largest bell, the inscription reads: "After the Great World War of 1914 to 1918 we four sister bells, D flat/E flat/ F/ A flat were created by the sacrifice and devotion of the entire population of the reformed parish of Gsteig-Interlaken."

The Organ

The organ has three manuals, 46 stops and 3272 pipes. It was built by the organ builder Geneva Ltd. It had to be purchased in haste in the early sixties, because, embarrassingly, the old organ repeatedly failed to function. The pipes are made of a tin-based alloy and of wood. The organ is fully mechanical, i.e. the pipe valves are not open and shut by means of electricity, but by means of an elaborate mechanical system.

The Stained Glass Windows

In 1950 the dividing wall between nave and choir was removed and the nationwide renowned artist, Paul Zehnder (1884–1973), received the assignment to create three windows in the choir. The artist, born in Berne, had his summer studio in Iseltwald. Working closely together with the stained-glass workshop Halter in Berne, Zehnder created a total of nine windows for the Schlosskirche, which commission he personally counted to be one of the three most important of his working life. In the middle of the choir, as the symbolical centre of the Christian faith, a stained-glass window was placed, portraying the Easter resurrection, with Christ, the risen Lord. – "The stained-glass artist first completes the room he wishes to create, with walls made of glass. He joins the single pieces of glass with lead, just as bricks are held together with cement" (P. Zehnder).



The Apocalyptic Rider, excerpt out of a stained-glass window by Paul Zehnder.



October 1528, rebellious farmers surrounded in front of the monastery in Interlaken. Central library in Zürich. Manuscript department, Ms. B 316, fol. 343r.

Miscellaneous

Reservations

The Schlosskirche can accommodate up to 500 people. For reservations please write or call: Kirchgemeindehaus Matten (parish house), Herziggässli 21, 3800 Matten, Phone +41 33 822 45 33.

Church Services in German

Services in the Schlosskirche are held every Sunday at 10 o'clock.

Church Services in English

Services in English are held from June to August in the chapel (Schlosskapelle) at 11.15 a.m.

Book Recommendation

Rudolf Gallati, Vom Kloster zum Fremdenkurort, Verlag Schläefli & Maurer AG, Interlaken, 1996, 2nd Edition.



Text and layout by Rev. Claudio Jegher
Translation by Gilian Leutwyler
Print: Sutter Druck AG, Grindelwald
Edition 2016 • www.gsteig-interlaken.ch

